

Michael Schrader/Gabriele Dahle (Hrsg.)

Kindergarten & Hort erfolgreich leiten

Know-how für eine bessere Kita

Ausgabe: 04

Thema: Kita-Management nach außen

Titel: Ein intergeneratives Projekt - Alt und Jung begegnen sich (10 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Kindergarten & Hort erfolgreich leiten**“. Das Handbuch berät in allen Fragen der Kindergarten- und Qualitätsentwicklung und bietet mit erprobten Konzepten, Maßnahmen und Problemlösungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Kita-Praxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

In einer Gesellschaft, in der die Lebenserwartung steigt, die Lebenssituationen junger und alter Menschen aber immer weiter auseinandergehen, gewinnt der Dialog zwischen den Generationen an Bedeutung. Aktuell gibt es zahlreiche Projekte und Kooperationen, die sich darum bemühen, Begegnungen zwischen „Alt und Jung“ zu ermöglichen. So wurden beispielsweise „Mehrgenerationenhäuser“ entwickelt, die in zahlreichen Kommunen Gestalt annehmen. Und auch der Elementarbereich setzt sich immer mehr mit der intergenerativen Thematik auseinander, vor allem unter der Fragestellung, wie Begegnungen pädagogisch initiiert werden können.



Bericht aus der Praxis

1

Der Caritas-Kindergarten und die Caritas-Tagespflege in Bochum-Wattenscheid:

Der Caritas-Kindergarten in Bochum Wattenscheid ist eine eingruppige Einrichtung und betreut zurzeit 22 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Die Kinder kommen aus den unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen. Das Kindergarten team setzt sich zusammen aus zwei Erzieherinnen, einer Erzieherin im Anerkennungsjahr sowie einer zusätzlichen Erzieherin als Honorarkraft zur Sprachförderung. Der Kindergarten arbeitet nach dem situationsorientierten Ansatz. Das Kind wird hierbei aus seinem Bezugsrahmen heraus gesehen, verstanden und begleitet. Dabei stehen die persönlichen Ressourcen im Vordergrund. Die Konzeption zielt primär auf eine Atmosphäre hin, in der Kinder in der Verantwortung der Gemeinschaft und im sozialen Miteinander Mut entwickeln, sich auszuprobieren, ihre Umwelt zu erforschen und dabei ganzheitliche Erfahrungen zu sammeln. Dabei definieren sich die Erzieherinnen als Entwicklungsbegleiterinnen, deren Aufgabe es ist, die Eigenständigkeit und die individuelle Persönlichkeit des Kindes anzunehmen, wertzuschätzen und zu unterstützen.

Die Caritas-Tagespflege betreut 16 ältere und/oder pflegebedürftige Menschen und kann täglich oder an einzelnen Tagen besucht werden. Die Tagesgäste haben z.T. körperliche Einschränkungen, einige leiden unter psychischen Erkrankungen im Alter wie z.B. Demenz oder Depression. Das Team begleitet die Seniorinnen und Senioren durch den Tag und hilft vielen Gästen, aus der Isolation zu einem kommunikativen Zusammenleben zurückzufinden. Der Tagesablauf ist geprägt von einem wertschätzenden Miteinander unter Berücksichtigung der biografischen Aspekte, der noch vorhandenen Fähigkeiten und der momentanen Verfassung. Der Tagesverlauf enthält möglichst viele gewohnte – dem Menschen aus früheren Jahren vertraute – Anteile. Die feste Tagesstruktur soll vor allem

dem verwirrten Menschen eine Orientierung geben, die zu mehr Sicherheit und somit zu mehr Wohlbefinden verhilft. Denn gerade Menschen mit Demenz sind über die Gefühls-ebene gut zu erreichen und dann sehr erlebensfähig.

2 Kurzbeschreibung und Entstehung des Projektes:

Unsere Gesellschaft hat sich grundlegend gewandelt. Die Generationen leben immer seltener zusammen, sodass es im normalen Alltag kaum noch Berührungspunkte gibt. Die Mehrgenerationenfamilie, noch vor 50 Jahren ein stark verbreitetes Lebensmodell, scheint heute so gut wie ausgestorben. Pflegebedürftige Senioren erscheinen nur selten in der Öffentlichkeit. Aufgrund ihrer körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen verringert sich ihr Bewegungsradius immer mehr. Auch das soziale Netzwerk von alten Menschen wird immer dünner – verursacht durch den Tod von vielen gleichaltrigen Verwandten und Bekannten und durch die Tatsache, dass aufgrund der aktuell geforderten hohen beruflichen Mobilität immer mehr Familien weit auseinander leben. Die Großeltern unserer Kindergartenkinder gehören zu der Gruppe der „jungen Alten“. Sie stehen oft selbst noch im Berufsleben und haben daher nur begrenzt Zeit. Die Großeltern der ausländischen Kinder wohnen zum Teil noch im Herkunftsland; regelmäßige Kontakte sind dadurch nicht oder nur selten realisierbar.

Bereits seit vielen Jahren pflegte der Kindergarten Kontakte zu verschiedenen Altenpflegeeinrichtungen im Stadtgebiet. Der Kontakt war jedoch einseitig angelegt: Jährlich erfreuten die Kinder die Seniorinnen und Senioren mit einem weihnachtlichen Tanzauftritt, der – zugegebenermaßen – allen Beteiligten große Freude bereitete. Das Strahlen in den Augen der alten Menschen sowie der Stolz, der Mut und das Selbstbewusstsein der Kinder, vor „Fremden“ aufzutreten, waren für die Kita lange ein guter Ansatz. Jedoch fehlte der Raum für echte und persönliche Begegnungen. Das verursachte allmählich Unbehagen, sodass der Wunsch nach Veränderung wuchs. Aufgrund der gemeinsamen Trägerschaft entstanden immer wieder Treffpunkte mit anderen Altenhilfe-Institutionen des Caritasverbandes Wattenscheid e.V. Die Caritas-Tagespflege zeigte dabei Interesse, zwischen beiden Einrichtungen einen Kontakt aufzubauen, der über die Präsentation einer Inszenierung hinausging und die Entstehung einer Partnerschaft ermöglichte.

3 Ziele:

Ziel der intergenerativen Kooperation ist es, Erfahrungsräume für alte Menschen und Kinder anzubieten, um ein tieferes Verstehen und einen verbesserten Umgang zu ermöglichen. **Alle Beteiligten** sollen vom Dialog profitieren, Vorurteile und Unsicherheiten ablegen und ihren Blickwinkel auf die Gemeinschaft sensibilisieren und weiten.

Für die Kinder eröffnet der Umgang mit der Großeltern- und Urgroßelterngeneration die Möglichkeit, Rücksichtnahme und Fürsorge zu lernen. Die Kinder integrieren dabei das „Altwerden“ in ihr Welt-



bild und erhalten einen realistischen Einblick in die Lebenswelt der anderen Generation. Sie erfahren Geschichten aus einer früheren Zeit und lernen allmählich, die Lebensleistungen von älteren Menschen einzuschätzen und anzuerkennen. Neben all den aufgezeigten wichtigen Aspekten sind der Spaß und die Freude an der Begegnung als Ziel nicht unerheblich. So stehen die Kinder bei den Senioren im Mittelpunkt, fordern deren volle Aufmerksamkeit und erfüllen die alten Menschen mit großen Emotionen.

Die Begegnungen mit den Kindern aktivieren **bei den alten Menschen** Erinnerungen an die eigene Kindheit oder an die Kindheit der Kinder oder Enkelkinder. Eine Rückschau auf das eigene Leben wird angeregt und motiviert die Senioren, aus ihrem Leben zu erzählen und in Erinnerungen zu „schwelgen“. Die positive Energie und die unverblühte Offenheit von Kindern bringen viel Aufmunterung und fordern zur aktiven Beteiligung heraus. Die natürliche Neugier der Kinder spornt die älteren Menschen zu mehr Eigenaktivität an und vermittelt ihnen darüber ihre Selbstwirksamkeit neu: Die Senioren spüren, dass sie doch noch etwas schaffen können. Nicht zu vergessen ist der Aspekt der Ablenkung von Sorgen und Schmerzen. So stellen die gemeinsamen Stunden mit den Kindern häufig eine positive Abwechslung zum manchmal „grauen Alltag“ dar.

4 Vorgehen und Planung:

In einem gemeinsamen Planungsgespräch zwischen den Mitarbeitern der Tagespflege und den Kolleginnen des Kindergartens wurden zunächst Erwartungen abgeklärt sowie Ziele definiert. Sehr schnell wurden Gemeinsamkeiten deutlich, die das Fundament für eine Kooperation bildeten. So stand für beide Einrichtungen das gemeinsame partnerschaftliche Tun und Lernen im Vordergrund, wobei es bei Kindern eher um die Aufnahme von Neuem geht, bei den Senioren primär um die Aktivierung von verschütteten Erfahrungen und Erinnerungen sowie um die Anwendung des vorhandenen Wissens.



Es wurde jedoch auch beidseitig verdeutlicht, dass nicht nur die Gemeinsamkeiten hervorgehoben, sondern auch die Unterschiede der verschiedenen Altersgruppen beachtet werden müssen, damit sich die Projektidee nicht zu einem übergestülpten Konzept entwickelt, sondern für alle Beteiligten authentisch wirkt. Es war deshalb wichtig zu beachten, welche Personengruppen konkret zusammenarbeiten und welche Möglichkeiten und Voraussetzungen die Kinder und die Senioren mitbringen. Der Kindergarten holte sich zusätzlich zu diesem Gespräch fachlichen Rat zu der Frage ein, wie Menschen mit Demenz auf Kinder reagieren und umgekehrt und welche Aktivitäten und Anforderungen für diese Gruppe leistbar und nicht überfordernd sind. Daneben war es wichtig, auch die